

Schalenwildmanagement

wildtierorientiert
und
professionell

*Ratgeber in
Frage und Antwort*

Raimund Ball



Inhalt

Vorwort	7
1. Mensch und Wildtier als Nutzungskonkurrenten im gemeinsamen Lebensraum	9
1.1 Aktuelle Lebensraumsituation	9
1.2 Bedürfnisse des Wildes	12
1.3 Hege	13
1.4 Rotwild	14
1.5 Wanderungen	21
1.6 Besucherlenkung	23
1.7 Lebensraumverbesserung durch die Forstwirtschaft	24
1.8 Zusammenspiel von Forstwirtschaft und Jagd	26
1.9 Wildschäden	32
1.10 Wildtiermanagement	36
2. Jagd- und Schonzeiten	42
2.1 Dauer der Jagdzeit	42
2.2 Synchronisierung der Jagdzeit	44
2.3 Frühjahrsjagd	45
2.4 Nachtjagd	48
2.5 Künftige Gestaltung der Jagdzeiten	49
3. Jagddruck	50
3.1 Jagd als wesentlicher Störfaktor	50
3.2 Reaktion des Wildes	51
3.3 Reduktion der Störgröße Jagd	54
4. Grundbedingungen für erfolgreiches Jagen	58
4.1 Aktivität des Wildes	58
4.2 Jagdwetter	59
4.3 Aufenthalt des Wildes bei unterschiedlichen Witterungsverhältnissen	60
4.4 Platzierung von Jagdständen	60

5. Der tierschutzkonforme Schuss	61
5.1 Blattschuss	61
5.2 Erhobenes Haupt	62
5.3 Trägerschuss	62
5.4 Flintenlaufgeschoss	64
5.5 Schrotschuss	65
6. Verhalten vor und nach dem Schuss	67
6.1 Orientierung im Gelände	67
6.2 Verhalten unmittelbar nach dem Schuss	68
6.3 Aufsuchen des Anschusses	68
6.4 Beginn der Nachsuche	69
6.5 Treffpunktlage und Fluchtdistanzen	70
7. Einzeljagd	71
7.1 Verringerung von Störungen	71
7.2 Aktivitätszyklen des Wildes	71
7.3 Struktureichtum im Lebensraum und Jagderfolg	73
7.4 Varianten der Intervalljagd	75
7.5 Schwerpunktjagd	77
7.6 Abend- und Morgenansitz	79
7.7 Pirsch	80
7.8 Nachtjagd	82
7.9 Kirrjagd	82
7.10 Blattjagd	85
7.11 Jagdinfrastruktur	86
7.12 Doubletten und Tripletten	87
8. Bewegungsjagd	88
8.1 Varianten	88
8.2 Bedeutung und Ziele	88
8.3 Häufigkeit	91
8.4 Freigabe	91
8.5 Wildentwertung	93
8.6 Zeitliche Restriktionen	94
8.7 Verhalten der Wildarten	96
8.8 Flächengrößen	99
8.9 Platzierung von Ständen	99

8.10 Notwendige Infrastruktur	107
8.11 Kugelfang und Sicherheit	109
8.12 Anzahl der Stände	111
8.13 Hundeeinsatz	113
8.14 Hetzjagd	118
8.15 Effektivität verschiedener Beunruhigungsformen	119
8.16 Anforderung an den Schützen	120
8.17 Richtiges Verhalten der Treiber	120
8.18 Effizienzkriterien	121
8.19 Optimaler Ablauf und Zeiten	123
8.20 Wildversorgung, Strecke legen und Standkarte	127
8.21 Erfolgsfaktoren zusammengefasst	129
9. Zeitbedarf für Einzel- und Bewegungsjagd	131
10. Jagdstrategien	133
10.1 Rahmenbedingungen für eine zielorientierte Jagd	133
10.2 Revierverhältnisse	134
10.3 Staatswald	136
10.4 Paarungszeit	136
10.5 Wildart	137
10.6 Genetische Verarmung	141
10.7 Muttertierschutz	143
10.8 Leitwildprinzip	147
11. Abschussplanung	148
11.1 Ziele und wichtige Einflussfaktoren	148
11.2 Gesetzmäßigkeiten der Populationsentwicklung	151
11.3 Bedeutung des Geschlechterverhältnisses (Abschusssimulation)	155
11.4 Zuwachsberechnung	163
11.5 Reduktionsabschüsse	164
11.6 Einschätzung der Höhe des Wildbestandes	167
11.7 Forstliche Vegetationsgutachten	172
11.8 Weisergatter	180
11.9 Rehwildbejagung	181
11.10 Bedeutung älterer Tiere	184
11.11 Unterschiedliche Abschussvorgaben beim Rotwild	185
11.12 Suppenschüsseffekt	188

11.13 Reduktionsabschuss und Altersstruktur (Simulation)	189
11.14 Abschussvorgaben und Altersstruktur (Simulation)	191
11.15 Leitplanken für den Abschussplan beim Rotwild	194
12. Aufbrechmethoden	197
13. Nachtsichtgeräte, Wärmebildtechnik, Schalldämpfer, digitale Wildmarke	198
14. Wahrnehmung des Jagdrechts	201
15 Ausübung der Jagd durch Berufs- und Freizeitjäger	203
16. Aus- und Weiterbildung	205
17. Noch ein paar Anregungen am Ende	208
18. Literaturverzeichnis	209
19. Anhang: Abschusssimulationen	212

Vorwort

Die Jagd steht heute in einem extremen gesellschaftlichen Spannungsfeld. Die Notwendigkeit der Bejagung des Schalenwildes in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft wird zumindest von Fachleuten kaum noch in Frage gestellt, auch nicht von seriösen Naturschützern. Andererseits wird das Töten von Tieren grundsätzlich, und die Jagd im Besonderen, von vielen Menschen abgelehnt.

Die Hauptaufgabe der Schalenwildbejagung, nämlich die Einregulierung der Bestände auf ein ökosystemverträgliches Maß, gelingt häufig nur unzureichend. Durch Verlängerung der Jagdzeiten, technische Aufrüstung und eine immer weiter um sich greifende Nachtjagd versucht man das Problem in den Griff zu bekommen. Die heutige Jagd in Deutschland scheint für den außenstehenden Beobachter, aber auch den kritischen Insider, überwiegend an den Bedürfnissen des Menschen und seinem jagdlichen Erleben orientiert zu sein. Der Respekt vor und das Interesse an dem Tier sind vielerorts verloren gegangen: die Schöpfung zu achten oder gar zu ehren ist in Vergessenheit geraten.

Obwohl zum Teil hohe Schalenwildbestände in unseren Wäldern vorhanden sind, bekommen die Bürger diese kaum zu Gesicht, weil die ausgeübten Jagdpraktiken das Wild immer unsichtbarer machen. Eine realitätsnahe Identifikation mit Wildtieren ist daher selbst für einen naturverbundenen Stadtmenschen, der sich öfter in der Natur aufhält, kaum noch möglich; die Lobby für unser Wild und seinen Lebensraum ist demzufolge schwach.

Dieses Buch richtet sich an Praktiker, Jäger, Jagdpächter, Berufsjäger, Forstleute, Jagdmanager, Jagdpolitiker, Landwirte und Winzer sowie alle, die sich für eine zeitgemäße Schalenwildbejagung interessieren. Jäger in der Ausbildung, ob im Freizeit- oder im Profibereich liegen mir als Zielgruppe besonders am Herzen.

Die Darstellung in Frage und Antwort habe ich gewählt, um dem Leser in möglichst prägnanter Form das jeweilige Thema zu präsentieren. Die zahlreichen Bilder, Tabellen und Grafiken sollen die Anschaulichkeit verbessern und den Bezug zur Praxis erhöhen.

Ich habe Themenbereiche ausgewählt, die ich für besonders wichtig halte, mit denen ich mich in meiner beruflichen Praxis und in meinem Leben als Forstmann, Jäger und Naturschützer auseinandergesetzt habe. Mir ist bewusst, dass ich vielfach nur an der Oberfläche kratze und hoffe darauf, den Leser zum Nachdenken,

zur Vertiefung und vor allem zum Handeln anzuregen. Vieles ist seit Jahren bekannt, von der Wissenschaft eingehend untersucht, und dennoch in der Praxis nicht oder nur unzureichend umgesetzt.

Das Interesse an der Natur und die Verbundenheit mit Pflanzen und Tieren hat mich bereits als 15 - Jähriger dazu bewogen, die Jägerprüfung abzulegen. Obwohl ich nicht aus einer Jägerfamilie stamme, haben meine Eltern mich dabei unterstützt. In dieser Zeit durfte ich in einem Eifelrevier die traditionelle und handwerklich saubere Jagd kennenlernen, was mich sehr geprägt hat. Mittlerweile bin ich 45 Jahre aktiver Jäger, davon viele Jahre auch verantwortlich für mehrere staatliche Eigenjagdbezirke. Dass die Jagerei von manchen meiner Forstkollegen, einigen Naturschützern und Politikern mittlerweile als reine Schädlingsbekämpfung zum Schutz des Waldes betrachtet wird, macht mich sehr betroffen, insbesondere dann, wenn sie noch stümperhaft und unprofessionell ausgeführt wird und die angestrebten waldbaulichen und ökonomischen Ziele in den Forstbetrieben dennoch nicht oder nur sehr unzureichend erreicht werden. Ich lehne diese verengte Sichtweise auf das Jagdwesen entschieden ab. Hier geht der Blick aufs Ganze und die „Seele“ der Jagd komplett verloren.

Der zerstörerische Umgang des Menschen mit der Natur, seine unbändige Gier und sein Expansionsdrang verbreiten sich wie ein Krebsgeschwür auf unserer Erde. Dies zu beobachten und zu erleben, hat mich schon immer traurig, oft auch wütend gemacht. Eine verantwortungsbewusste Jagd, die in erster Linie das Tier und seinen Lebensraum im Blick hat, ist ethisch sehr wohl berechtigt und das krasse Gegenteil zur allseits gegenwärtigen Natur- und Umweltzerstörung. Sie ist insofern nicht antiquiert, sondern hochmodern. Professionelle Jagdausübung und Wildtiermanagement sind zugleich wesentliche Bausteine einer erfolgreichen Lobbyarbeit für unser Wild.

Ich hoffe, dass das vorliegende Buch einen Beitrag dazu leistet, die Bedürfnisse des Wildes stärker in den Fokus zu rücken, das Jagdwesen weiterzuentwickeln und damit zukunftsfähiger zu machen. In diesem Sinne wünsche ich viel Spaß bei der Lektüre!

Herzlichst, Ihr Raimund Ball

1 Mensch und Wildtier als Nutzungskonkurrenten im gemeinsamen Lebensraum

1.1 Aktuelle Lebensraumsituation

Wie sieht die aktuelle Lebensraumsituation für das Schalenwild in Mitteleuropa zusammengefasst aus?

Im Wald haben sich die **Lebensbedingungen deutlich verbessert**: Der heutige Waldbau mit einer größeren Artenvielfalt, starken Auflichtung durch den Holzeinschlag und der deutlichen Zunahme von Randlinien schafft einerseits ideale Lebensbedingungen für alle Schalenwildarten.

Andererseits wirken sich die weiterhin **zunehmende Fragmentierung** durch Zersiedlung und Zerschneidung sowie die **intensive Erholungsnutzung** negativ auf die Lebensraumnutzung aus. Die Zerschneidung der Lebensräume führt zur **Isolation**. **Genetische Verarmung**, Inzucht und schlechtere Anpassungsmöglichkeiten an sich verändernde Klima- und Lebensbedingungen sind die Folge: Die **Wiedervernetzung** der Lebensräume durch verstärkten Bau von Grünbrücken und Rückbau nicht mehr notwendiger Verkehrswege und anderer Infrastruktureinrichtungen muss daher **dringend forciert** werden.

Gleichzeitig hat sich das **Nahrungsangebot** für das Schalenwild durch die Intensivierung der Landwirtschaft insgesamt **verbessert**. Die Erträge haben sich beispielsweise durch Pflanzenzüchtung, Düngung und Pflanzenschutzmitteleinsatz deutlich erhöht. Deckung und Ruhe ist im Sommer in den großen Schlägen reichlich vorhanden.

Geringe Wintersterblichkeit infolge milder Winter, fehlende Prädatoren und die Freizeitjagd führen zu geringerer Mortalität beim Schalenwild.

Um die vom Menschen geschaffenen **künstlichen Ökosysteme** zu erhalten, sind daher **stärkere Eingriffe** in die Schalenwildpopulationen erforderlich!

In unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft wird das Schalenwild ganzjährig oder zeitweise in die Wälder zurückgedrängt. Die Waldfläche macht aber nur 30% der Gesamtfläche in Deutschland aus. Nutzungskonflikte sind damit zwangsläufig vorprogrammiert.

Die aktuelle Lebensraumsituation macht Maßnahmen der **Lebensraumgestaltung** vor allem im Offenland und der **Besucherlenkung** in der ganzen Landschaft dringend erforderlich. Wenn wir die Lebensberechtigung von Wildtieren anerkennen und sie als gleichberechtigte Mitgeschöpfe betrachten, müssen wir als Gesellschaft auch bereit sein, unsere eigenen Bedürfnisse zurückzunehmen und den Tieren und Pflanzen **ausreichend große Flächen bereitzustellen**.

	Urwald mit Prädatoren	Wirtschaftswald	
	Buchenwald mit geringer Auflichtung	Monokulturen verschiedener Baumarten, geschlossenes Kronendach, wenige Randlinien	viele Baumarten, starke Auflichtung, viele Randlinien
Rehdichte	<i>gering</i>	<i>mittel</i>	<i>hoch</i>
Bejagungsnotwendigkeit	<i>gering</i>	<i>mittel</i>	<i>hoch</i>

Naturnähe des Ökosystems, Wilddichte und Eingriffsnotwendigkeit am Beispiel Rehwild

	Rehwild	Rotwild	Schwarzwild	Damwild
Zersiedelung, Zerschneidung, Urbanisierung der Landschaft	-	-	-	-
Landwirtschaft				
Zunahme von Monokulturen, insbesondere Raps, Mais, Weizen	-	-	++	-
Verbesserung des Nahrungsangebotes insgesamt	+	+	++	+
Beseitigung von Hecken und Feldgehölzen, Einzelbäumen	--	-	-	-
Abnahme des Grünlandes	-	--	-	-
Vergrößerung der Schläge	-	-	+	-
Pestizideinsatz	--	-	-	-
Forstwirtschaft				
Stärkere Auflichtung: Durchforstungen, Rückegassen, mehr Waldwege	+	+	+	+
Entstehung von Kahlflächen durch Borkenkäfer und Windwurf	+	++	+	+
Mehr Mastjahre	++	++	++	++
Erhöhung des Laubbaumanteils und der Artenvielfalt	++	+	+	+
Zunahme der Erholungsnutzung	-	--	-	-

Veränderung der Lebensraumsituation und seine Auswirkung auf die verschiedenen Schalenwildarten

Welcher Zusammenhang besteht zwischen Nahrungsangebot und Höhe der Wildbestände?

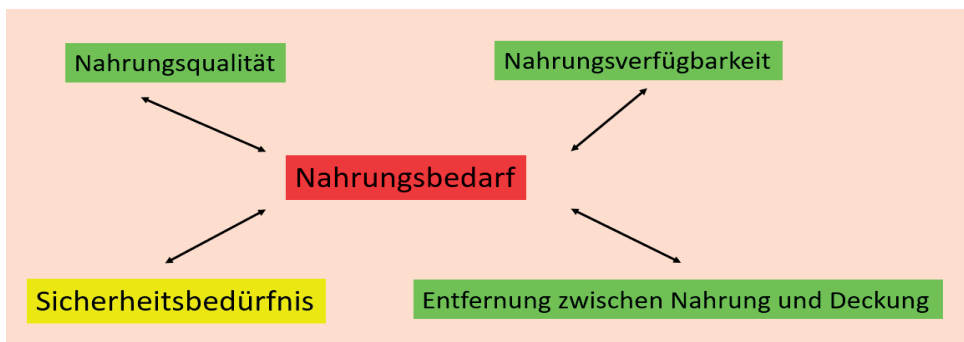
Die Höhe der Wildbestände nimmt zu, wenn das Nahrungsangebot größer wird. Der Mensch **verbessert** beispielsweise **durch** erhöhten **Ausstoß von Stickstoff- und Kohlendioxid** die **Wachstumsbedingungen von Pflanzen**. Dadurch können

Buchen, Eichen und andere Baumarten mehr Samen produzieren. Die Nahrung für Wildschwein, Reh und Hirsch im Winter ist gesichert. Da die **Winter** immer **milder** werden, überleben auch schwache Tiere und pflanzen sich fort. Auch auf den Feldern schafft der Mensch ein großes Nahrungsangebot. Im Jahr 2020 wuchsen Mais, Raps und Weizen auf 56 Prozent der deutschen Anbaufläche. Alle drei **Feldfrüchte** sind sehr energiereich, ihr **Ertrag** pro Fläche hat sich innerhalb der letzten 40 Jahre etwa **verdreifacht**.

Aufgrund all dieser Faktoren vermehren sich die Schalenwildarten stärker als früher. Mit der **steigenden Lebensraumkapazität** können somit auch **mehr Tiere** durch die Jagd **entnommen werden**.

1.2 Bedürfnisse des Wildes

Welcher Zusammenhang besteht zwischen Nahrungsbedarf und dem Sicherheitsbedürfnis des Wildes?



Nahrungsbedarf und Sicherheitsbedürfnis

Sicherheit und Feindvermeidung haben eine sehr **hohe Priorität**: Erst der jagende Mensch wird zum ernsthaften Sicherheitsproblem für Wildtiere.

Beispiel 1: In Wildgattern wird uns dies sehr anschaulich vor Augen geführt. Hier verbinden die Wildtiere mit den Besuchern keinerlei Gefahr: Das Wild frisst den Menschen förmlich aus der Hand!

Impressum

Autor: Raimund Ball, Hauptstraße 66, 56283 Nörtershausen

Raimund Ball ist Diplom Forstwirt und seit 45 Jahren aktiver Jäger. Mit den Themen Wald, Wild und Jagd hat er sich als Forstbeamter in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern und aus verschiedenen Blickwinkeln beschäftigt, unter anderem als Jagdmanager.

Herausgeber: Raimund Ball

Erscheinungsjahr: 2024

Kontakt: RaimundBall@gmail.com

ISBN: 978-3-00-079488-9

Druck: Messner Medien GmbH, Rheinbach

1.Auflage: 2024

Lektorat: Dr. Edgar Büttner



Der Autor als erfolgreicher Schütze bei einer Bewegungsjagd im Hunsrück

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.